

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 5.
 Telephon Nr. 21, Interurban.
 Preis 20 Heller: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)
 Abbestellen werden nicht zurückgegeben, namentliche Einladungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigenabgaben
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festlichen Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Postfach-Nr. 93.930.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 5.
 Telephon Nr. 21, Interurban.
 Bezug: ...
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für 6111 mit Bestätigung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.-
 Vierteljährig . . . K 3.-
 Halbjährig . . . K 6.-
 Ganzjährig . . . K 12.-
 Preiszustand erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verlehnungsgebühren.
 Eingelittete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 9 | Gili, Mittwoch den 31. Jänner 1917. | 42. Jahrgang.

Die Neugestaltung Oesterreichs.

Die „Tiroler Soldatenzeitung“ vom 21. Jänner veröffentlicht einen ihr „von besonderer Seite“ zugekommenen längeren Aufsatz, der sich im Geiste Dr. Karl Ritters mit dem Neuaufbau Oesterreichs beschäftigt. Es wäre nun gewiß höchst wünschenswert, wenn zu den in der „Tiroler Soldatenzeitung“ gemachten staatlichen Neugestaltungsvorschlägen von unseren deutschen Politikern öffentliche Stellung genommen und dadurch die notwendige Klärung und Bindung auf eine klare, zielbewußte Richtung in die Wege geleitet würde. Der Aufsatz lautet:

Nach einer längeren Einleitung, in welcher auf die innerpolitischen Erfahrungen im Weltkrieg eindrucklich hingewiesen und der Föderalismus als für unsere Verhältnisse als ganz und gar unbrauchbar, weil den Gesamtstaat schwächend, verworfen wird, heißt es in der „Tiroler Soldatenzeitung“:

„. . . Die Aufgabe ist: die außerungarische Ländermasse der Donaumonarchie staatlich zu organisieren. Es ist eine Sanierungsarbeit, die man rein kaufmännisch betrachten kann. Bei einer solchen Arbeit handelt es sich um Abstufungen, Konzentrierungen und Neugliederungen — alles mit alleiniger Rücksicht auf den zu erreichenden Zweck. Dieser Zweck schließt auch die Notwendigkeit in sich, daß in der Monarchie ein wahrer Dualismus bestehe, daß gleich starke Teile einander festhalten, daß Oesterreich ebenso stark werde als Ungarn. Es ist unmöglich dem Staate Oesterreich eine lockere Organisation, eine weitgehende Selbstständigkeit seiner Teile zu gestatten, denn sonst wäre Oesterreich nur ein schwaches Anhängsel Ungarns.“

Zu einem Einheitsstaat „Oesterreich“ organisierbar ist nur die Ländergruppe Westösterreich, die alten Bundesländer (Böhmen, Mähren, Schlesien, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Karnten, Krain, Görz, Gradiska) mit Istrien und Triest. Das übrige Gebiet kann vorläufig außer Betracht gelassen werden, und zwar um so mehr, als für Galizien bereits das kaiserliche Manifest über seine Sonderstellung vorliegt. Nun

bestünde die Frage, ob diese westösterreichische politische Einheit, der Staat „Oesterreich“, föderativ oder zentralistisch organisiert werden soll. Über diese Frage können keine Zweifel herrschen. Oesterreich soll vor allem ein Staat und ein starker Staat werden, um seine überaus wichtige Aufgabe als Bindeglied in Mitteleuropa erfüllen zu können. Dazu ist die straffste Zusammenfassung aller seiner Kräfte nötig. Die Macht des Staates liegt in der Organisation, die Schwäche in der Desorganisation.

Die Verfassungs- und Verwaltungsreform in Oesterreich muß auch die anderen europäischen Staaten zu Rate ziehen, sie darf nicht Ideen weiter verfolgen, die in Europa schon längst überholt sind. Und überholt ist der Gegensatz zwischen Landeswillen und Staatswillen, das Kompromiß zwischen Landes- und Staatsautorität, das Doppelgeleise der Landes- und Staatsverwaltung, das Oesterreich niemals zur Kraft gelangen läßt. Als Leitgedanke bei der Neugestaltung des Staates kann daher nur der Gedanke des straffsten Zentralismus in Betracht kommen. Um diesen Gedanken bis zum Ende durchzuführen, ist es notwendig, mit der bisherigen Landeseinteilung zu brechen und die westösterreichischen Kronländer als den Staat Oesterreich in sieben Provinzen zu teilen, und zwar: 1. Böhmen, 2. Mähren mit Schlesien, 3. Niederösterreich, 4. Oberösterreich mit Salzburg, 5. Steiermark, 6. Tirol mit Vorarlberg und 7. Südösterreich, bestehend aus Karnten, Krain, Görz, Gradiska, Istrien sowie Triest. Dabei darf auf die ähnliche Einteilung vor dem Jahre 1849 hingewiesen werden, die 10 Provinzen kannte und teilweise dadurch erhalten blieb daß Tirol und Vorarlberg sowie Triest, Görz-Gradiska und Istrien auch heute noch gemeinsam verwaltet werden, obwohl sie keine „historisch-politischen Individualitäten“ bilden.

Die 7 Provinzen sind in Kreise zu gliedern. An der Spitze der Provinz steht der Präsident, an der Spitze des Kreises der Kreishauptmann. Die Kreise erhalten unter staatlicher Leitung und Aufsicht eine gesunde Selbstverwaltung, die sie mit eigenen Mitteln üben können. Diese Selbstverwaltung würde der Gemeinde ihr Selbstbestimmungsrecht zurückgeben, sie würde die Finanznot der Länder beseitigen und mit der „Wirtschaft auf Regimentskosten“ durch die Länder brechen. Die Kreise wären staatliche Ver-

waltungseinheit und Selbstverwaltungskörper zugleich; alles den Staat Berührende untersteht jedoch nur der Staatsverwaltung: Schulwesen, Kultus, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Gemeindefwesen, so iale Geseßgebung usw.

Die Abgrenzung der Provinzen nach nationalen Gesichtspunkten oder gar die Sonderung des ganzen Staates in nationale Autonomien, würde dem leitenden Gedanken der Umgestaltung, dem Willen zur Staatseinheit, auf das schärfste zuwiderlaufen. Es würden Staaten im Staate entstehen, die Verhältnisse würden dadurch nur noch schlimmer werden. In neuen Staate Oesterreich darf es keine Sondergruppen irgendwelcher Art, sondern nur mehr „Oesterreicher“ (also österreichische Staatsbürger) geben, und keine Sondergesetze mehr, sondern nur Staatsnotwendigkeiten. Als Vertretung Oesterreichs besteht ein Parlament mit zwei Häusern, dem Herrenhaus (das dem bisherigen entspricht) und dem Landtag, der nach dem allgemeinen Wahlrecht gewählt wird. Beide Häuser tagen in Wien.

Es entsteht nun die Frage, in welchem Verhältnisse die diesem Einheitsstaate Oesterreich nicht unmittelbar einverleibten Gebiete (Galizien, Bukowina, Dalmatien) zum Staate stehen sollen. In dieser Richtung darf wohl das Verhältnis als beispielgebend angesehen werden, in dem Kroatien und Slavonien zum Königreich Ungarn stehen. Es ist das Verhältnis von „Nebenkönigreichen“. Es wäre daher Westgalizien bis zum Bug und dann von Busk nach Mikolajow längs des Dnjeßter bis an die Karpaten bei Turka als Königreich Galizien mit einer weitgehenden Autonomie und einem Landtage an Oesterreich als Nebenland anzuschließen. Der Ostteil des heutigen Galiziens und die Bukowina hätten als Bollwerk gegen Osten wieder das geschichtlich begründete Königreich Dalmatien zu bilden und wäre so an Oesterreich anzuschließen. Als militärisches Bollwerk hätte es vorläufig eine militärische Verwaltung und einen von dieser Verwaltung berufenen Landesauschutz zu erhalten.

Endlich wird die Ländergruppe Bosnien und die Herzegowina sowie Dalmatien nach einem im Einvernehmen festzustellenden Verhältnisse Oesterreich und Ungarn zuzuweisen sein. Die Angleichung des auf Oesterreich entfallenden Teiles der Gruppe könnte

Verwundete.*)

Aus einem Krainer Reservespital.
 Von Dr. Fritz Steiner, I. I. Landsturm-Oberarzt in Rudolfswert.

Pflegerinnen in unserem Spital. Wir haben Freiwillige, die Bezahlung annehmen, eine Freiwillige, die ohne Entgelt arbeitet; Freiwillige, etwas langsam arbeitend, ein wenig ungeschickt, Freiwillige, die mit Seele und Hand, mit Körper und Verstand dabei sind, Bauernmädchen und Lehrerinnen, auch Offiziersfrauen.

Eine ist da — etwas Besonderes. Nicht jung, fast fünfzig, obzwar man ihr die Jahre nicht ansieht. Viele, viele graue Haare und graue Augen etwas strenge aussehend. Sie spricht wenig und arbeitet viel, hat einen schwachen Körper, einen waldfestem Willen, eine leichte, leichte Hand mit Fingern, die sich krümmen und strecken, wie es der Verletzte braucht. Sie macht Verbände, auch die allerschwersten, Geruch und Schmutz berührt sie nicht, die Verbände sind tadellos, die Bindenzüge weder zu straff noch zu lose. Man muß das eben „im Gefühle“ haben — das lehrt die Erfahrung.

„Wissen S', Herr Doktor“ sagte mir ein Steiermärker, „Sie verbinden mich ja sehr gut, aber —

sind S' net böj“ — mir kommt 's allweil vor, als ob die Frau mit dem Zwicker, wissen S', die Pflegerin, als ob die noch eine leichtere Hand hätte, als Sie. Bitt' schön, lassen S' mich morgen von ihr verbinden.“

Es geschah, wie es der Steiermärker wünschte, ich war garnicht beleidigt. Die Frau mit dem Zwicker machte es besser; nicht weil sie es besser konnte als ich — nein. Aber sie schaute dabei die Leute so freundlich an mit ihren grauen, strengen, lieben Augen, die Soldaten sahen in ihr die „momuska“, das Mütterchen, wie ein Bulgare sagte, oder sie war die liebe Schwester mit den Augengläsern, wie sie ein Oberleutnant nannte, und alle vergaßen, Schmerz zu fühlen. Ein Ungar war da, mit Wunde und Bruch des Oberarmes; tagtäglich verband ihn die Pflegerin, eines Tages war sie noch nicht anwesend und ich sah zu, daneben arbeitend.

Der Ungar kam, setzte sich, wartete auf das weiße Gewand ohne Abzeichen an Arm und Kopfbedeckung, schaute einmal rückwärts zur Tür, das zweitemal und noch einmal. Er ließ sich von den Sanitätsoldaten nicht anrühren. Endlich kam sie, er streckte ihr die verwundete Hand entgegen, so viel er eben konnte, als ob er sagen wollte: so — die Hand da, die gehört Dir, nur Dir.

Windisch hieß ein anderer, ein fünfundsiebzigjähriges Sonnenkind, ein Bauerssohn aus der Untersteiermark. Ich mußte ihn einigemal operieren, die

Pflegerin verband ihn. Als es schon bedeutend besser ging, fragte ich ihn:

„Windisch, wen haben S' lieber — den Doktor oder die Pflegerin?“

„Alle beide hab' ich gern.“
 „Windisch, die Wahrheit!“
 „Wenn Sie die Wahrheit wissen wollen — die Pflegerin hab' ich lieber.“

Martkosengespräche.
 Sebalduß Jut, zweiundzwanzigjährig, vom Brenner zu Hause. Ein Schrapnellstück hat sich in seinem wehen Irrgange in des Tirolers Rücken eingeknickt tief und mußte heraus. Er wurde betäubt und während der Betäubung geschah etwas Wunderbares: Der narkotisierte Sebalduß schmetterte plötzlich freudvoll die Worte heraus: „Zu Mantua in Vanden“ — und sang fest weiter, sang schön weiter, mit Stimme und Gefühl.

Und ich sang fest mit, operierend und singend zog ich das Schrapnellstück heraus, mit elend scharfen Zacken. Der slowenische Wärter lächelte und brummte mit.

Man Dolmetsch, der deutsch, ungarisch und ruthenisch spricht, schaute uns verwundert an und sang die zweite Stimme.

Ich sah den Brenner vor mir. Innsbruck, den Berg Isel. Mein Arbeitszimmer schien mir heilig und die Gedanken auch, die mich bewegten.

*) Mit Bewilligung des Verfassers der „Oesterr. Volkszeitung“ (Wien) entnommen.

durch die Begründung eines Königreiches Syrien als Nebenland erfolgen, das als Grenzmark gleich Lodomarien vorläufig unter militärischer Verwaltung stünde, die einen Landesauschuß beruft. Offen bleibt hierbei freilich noch die Frage, ob und in welcher Weise dieses Königreich Syrien nach dem Süden und dem Osten auf Grund der Ergebnisse des Krieges eine Veränderung erfahren wird.

Jedes der drei Nebenländer Galizien, Lodomarien und Syrien müßte im österreichischen Ministerrat durch einen Minister vertreten sein, der selbstverständlich nur in Angelegenheit seines Landes mitzustimmen hätte. Und jedes Nebenland hätte vier Vertreter in einen Reichsrat zu entsenden, die vom galizischen Landtag und von den lodomarienschen und syrischen Landesauschüssen aus ihrer Mitte gewählt werden. Der Reichsrat setzt sich zusammen aus 28 Mitgliedern des österreichischen Landtages, 20 Mitgliedern des österreichischen Herrenhauses und den 12 Abgeordneten der Nebenländer. Er entspricht also mit 60 Mitgliedern dem Umfange der heutigen Delegation, bei unverkürzter Zahl der Herrenhausvertreter, und versieht auch deren Stelle. Der Reichsrat tagt im Parlamentsgebäude in Wien; er berät und beschließt über Angelegenheiten des österreichischen Gesamtstaates („Länder der österreichischen Krone“), sowie über jene, die nachher gemeinsam mit Ungarn zu verhandeln sind. Im Reichsrat erscheint der österreichische Ministerpräsident als Reichskanzler. Der Präsident wird vom Herrscher (als 61. Mitglied) ernannt; er gibt nur bei Stimmengleichheit die entscheidende Stimme ab. . . .

So weit die gewiß ernst zu nehmenden Vorschläge des politischen Gewährsmannes der „Tiroler Soldatenzeitung“. In der Absicht, die er damit verfolgt, finden wir uns zweifellos zusammen. Ueber einzelnes aber würde noch ernst zu reden sein. Und da haben unsere führenden Politiker zuerst das Wort. Auch unsere bewährten Volksräte, die durch die Ausarbeitung und Durchsetzung der deutschen Osterbegehrgeschrist sich ein bleibendes Verdienst erworben haben, werden jetzt auf einer gemeinsamen Tagung zu all diesen, Zukunftsgrund legenden Fragen Stellung zu nehmen haben, der nicht vereinzelt vorgegriffen werden soll.

Der Weltkrieg.

Gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

27. Jänner. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants v. Ruiz brachten bei ihren Streifungen im Putna- und Kasinutale 100 Gefangene ein.

28. Jänner. Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Westlich vom Vale Putna drang örtlich überlegener Feind in unsere vordersten Gräben ein; unsere Kampflinie wurde auf die nächste Kuppe verlegt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen

Ein anderer, ebenfalls ruhig sprechend: „Na alsdann, jetzt bin ich ein Russe und man macht Rubeln aus mir. Ist das nötig, daß ich, ein älterer Mensch — ein guter Österreicher, ein Fiaker — ein Gemeinderat, elendig zugrund' geh' und mich als Mädel freffen lass'? Ist das eine Gerechtigkeit? Ich appellier', ich geh' zu einem Advokaten und wenn's hundert Gulden kost', ich will keine Mehlnudel werden, ich leid' 's nicht. Wie kann ich als Mehlnudel Frau und Kind ernähren? Net amal a Kas' kann ich als Mehlnudel ernähren!“ Kurze Pause, er öffnet die Augen.

„Hab' die Ehre, meine Herren, fangen's bald an?“

„Fertig sind wir, in acht Tagen gehen Sie im Garten herum.“

„Das ist fein — aber — der böse Traum —“ und er erzählt die Mehlnudelanlage.

Ein Drittes.

Nach benötigtem Eingriffe auf einer Beckenstöße liegend und noch nicht bei Sinnen; Hände und Füße werden von Wärtern gehalten. Die Beckenstöße ist rund, ausgepolstert.

„Ich sag' überhaupt schon nichts, i berf' nichts sagen, mein Kopf is ja eh heim Seppelwirt, aber ein's möch' ich sagen, wenn ich überhaupt einen Kopf hätt': gebens mir den Pilzling vom Rücken weg. Ich bin ein feiner Mensch, ich tu jedes Wort auf die Wag' legen — ich sag' nur — der Pilzling ist

Leopold von Bayern. Bei den österreichisch-ungarischen Kräften nichts von Bedeutung.

29. Jänner. Im Westicaneisciabschnitt verhielt sich der Feind gestern ruhig. Heute früh setzte er erneut zum Angriffe ein, wurde aber unter schweren Verlusten abgeschlagen. An der Blota Lipa griffen gestern vormittag die Russen das osmanische 15. Korps mit starken Kräften an. Die tapferen türkischen Truppen warfen den Feind in erbitterten Kämpfen zurück und stießen in der Verfolgung bis zu den zweiten Linien der russischen Stellung nach; sie brachten zahlreiche Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

27. Jänner. Amtlich wird verlautbart: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ostlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

28. Jänner. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Na war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Westicaneisciabschnitt an der Goldenen Bistritz mußte infolge überlegenen russischen Drucks die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

29. Jänner. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Na schränkten unsichtiges Wetter und Schneetreiben die Gefechts-tätigkeit ein. Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Blota Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben. Im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangener abgenommen. Deutsche Stoßtruppen hielten an der Narajowka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Westicaneisciabschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Gegen Frankreich und England.

Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung.

27. Jänner. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Südwestlich von Dornmuiden wurde ein englischer Posten von zehn Mann ohne eigener Verlusten aufgehoben.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere, durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. Südöstlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkunder fanden bei Barleur die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Dem schlagelagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf der Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleich-

nicht am Rücken — der Pilzling liegt ja dort, wo der Rücken aufhört und — und — wo die Füß noch net anfangen. Ein feiner Mensch bin ich, ich!“ Das Aufwachen.

„Servas Nazi!“ sagt einer.

„Bin i froh, daß i kan Buckel hab'!“ ein zweiter.

„Jetzt habe ich geträumt, daß ich ein Italiener bin — a so was!“ ein dritter.

„Peperl, bring' mir an Kaffee!“ ein vierter.

„Ganz betrunken bin ich!“ ein fünfter.

„Zum Zippel, zum Zappel, zum Kellerloch 'nein, alles muß verlossen sein!“ der letzte des Vormittags. Die kurzen Betäubungen mit Aether, die sogenannten Aetherträusche, sind die schönsten. Keine Nachwehen, hin und wieder Unruhe zu Anfang. Die Narlosenredner waren fast alle deutscher Herkunft, viele Wiener.

Besuche in den Krankenzimmern.

Ein Bauer aus Ungarn, Schapelrod, Schapelhosen, ein Viereckgesicht, dem man starkes Wollen und festen Willen ansieht, Hände, die keine Handschuhanummer kennen, fest drücken, festen Druck vertragen. Sein Sohn liegt bei uns und der Vater ist selig, ihn sehen zu können, den einzigen, denn „zwei Mädel nig haissen für mich — verheiratet.“

Ein Mütterchen, fast hundertjährig, schön blaue, kluge Augen, hunderte seiner Runzeln im feinen

falls blutig zusammenbrach. Bei Manheulens in der Boevre, auf der Combreshöhe und im Maasbogen, westlich von St. Mihiel, drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtruppen des hannoverschen Reserveinfanterieregiments Nr. 73 aus.

28. Jänner. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy nördlich der Somme einzunisten. Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelt Vorfeldgefechten, Ruhe.

29. Jänner. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich von Armentieres griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayrischen Infanterieregiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville—St. Vaast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von Vic sur Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg. Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Posten aufgehoben.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampf-tätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuer-vorbereitung überraschend gegen die am 25. d. M. gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzudringen; in unserem sofort einsetzenden Feuer stuteten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unserer Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. Die braven westfälischen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das badische Reserveinfanterieregiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fußbreit von den Franzosen zurückgenommen werden konnte. In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß neun Gefangene ein. Nach starker Feuer-vorbereitung drangen auf dem Hartmannsweilerkopf Sturmtruppen des württembergischen Landwehrinfanterieregiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

30. Jänner. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. An der Artoisfront mehrfache Erkundungs-gefechte. Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

Der Krieg gegen Italien.

29. Jänner. Amtlich wird verlautbart: Im Abschnitt östlich des Oberdoseses brachte eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 91 von einer Gelungenen nächsten Unternehmung 31 gefangene Italiener zurück. Die Artillerietätigkeit ist im allgemeinen mäßig; nur zwischen Gardasee und Eischtal richtete der Feind zeitweise ein lebhafteres Feuer gegen unsere Ortschaften.

Gefichte, den Rücken gekrümmt, etwas seitwärts geneigt.

Der Urenkel ist da und das Mütterle ist aus Südmähren gekommen, weil keine Mutter da ist, keine Großmutter lebt und die Männer nicht abkommen können. Ich stehe in der Nähe und höre zu.

Der Bursch ist glücklich und ein Schalk.

„Frau Urgro mütter, wenn ich wieder nach Hause komm', will ich tanzen, viel tanzen.“

„Tanzen — kein Unglück. Aber — man kann auf zweierlei Art tanzen, wie unser Herr Pfarrer gesagt hat, als ich sehr jung war.“

„Das wilde Tanzen, weißt, das geht so: Har-rastag, nimm's bei der Nag! Und dann das feine Tanzen, derweil es sittsam zugeht. Das geht so: Zinzerl — zin — zin.“

„Haben die heiligen Frauen auch getanzt?“

„Warum nicht, du dummer Bub — wenn 's nötig war, aber g'wis immer: zinzerl — zin — zin.“

Der Bub ist mit den Gedanken schon anderswo. „Frau Urgro mütter, Sie verlieren ja Ihr Zöpjerl!“

Und die Frau Urgro mütter vergißt ihre hundert Jahre, greift unter die Haube und ärgert sich, weil sie, wohl nicht das erstemal, aufgefressen ist, bean das allerkleinste, bescheidenste Zöpjchen, das je die Welt gesehen hat, liegt schön angelehnt und rührt sich nicht.

Jemand hat einen ganz kleinen Pudel herein-

30. Jänner. Unternehmungen unserer Truppen im Sibirischen hatten wieder Erfolg. Bei Costanzewitsch drangen Abteilungen des Infanterieregimentes Nr. 71 in feindliche Stellungen ein. Sie überwältigten mehrere italienische Kompanien, zerstückten die Gräben und kehrten mit 6 Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück. Deslich Bertolida brachten Abteilungen des 1. Landsturm-Infanterieregimentes Nr. 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unsere Ortschaften zwischen Garbasce und Eschial standen auch gestern unter Feuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Der Hilfskreuzer „Laurentio“ (14 892 Tonnen) ist am 25. d. durch ein deutsches Unterseeboot oder eine Mine zum Sinken gebracht worden. Zwölf Offiziere und 109 Mann wurden gerettet.

Vier erfolgreiche U-Boote.

Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat elf Fahrzeuge mit 32.469 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 22.244 Tonnen versenkt. Unter den 19 Schiffen befanden sich 7 Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Ländern, 2 Dampfer mit 13.200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, 1 Dampfer mit Bleierzladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte Grubenholz, Flach, Fische und sonstige Waren. Vom ersten U-Boote wurden außerdem ein 6 Zm. Geschütz erbeutet; durch das zweite U-Boote wurden neun Gefangene eingebracht; ein drittes Unterseeboot versenkte in den Tagen vom 12. bis 22. Jänner insgesamt 13 Fahrzeuge von zusammen rund 12.000 Tonnen. Darunter befanden sich vier Schiffe mit Kohlen, sechs mit Grubenholz, eines mit Erz, eines mit Blei, eines mit gemischter Waren. Schließlich brachte ein Unterseeboot drei englische Fischdampfer auf und brachte sie in den heimischen Hafen. Die drei Dampfer werden der deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

Der Krieg in den Lüften.

Große deutsche Fliegererfolge.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 27. Jänner an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegeraktivität, wogegen die feindlichen Flieger auffallend zurückhalten. Unsere Flieger brachten wertvolle Erkundungsergebnisse zurück. Der Bahnhof von Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerstem Kaliber beschossen. Feindliche Batterien und Unterlunfträume westlich von Peronne, der Bahnhof von Rosieres und feindliche Lager bei Cappy und Biay wurden in zwei Nächten nacheinander mit Bomben beworfen. Eines unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachtetem Erfolge Neues Mailons südlich von Nancy mit 1900 Kilogramm, Dombasle mit 555 Kilogramm Bomben. Das französische Truppenlager in Forest

geschmuggelt und der springt zu seinem Herrn empor, ihm die Hände ledend der Nebenmann hält rechts und links ein n. dicken Zwilling im Arm und die Miturheberin dieser Pracht steht etwas verlegen am Fußende des Bettes.

Eine Braut, eine Schwester, viele Frauen noch, sehr wenig Männer. Die Frauen können so gut trösten, so stark aufrichten. Groß im Hoffen sind sie, groß im Sichselbstbescheiden.

Letzte Stunden schlagen; unwahr wär's, davon zu schweigen, unhöflich auch. Denn der Tod ist ein Gast, den man oft herbeisehnen muß, wenn unsere Hilfe nicht gedeihen kann.

Ich weiß auch von „schönem Sterben“ zu erzählen, von der Euthanasie der Alten, von den Augenblicken, wo alles ruhig endet, wie die einen sagen, oder vieles erst anfängt, wie andere glauben.

Ein's ist richtig: Ein Aufstieg ist's, ein Fortschritt zugleich.

Denn Leben ist Unrast, Tod ist Ruhe.

Ruhe ist gut, ist fromm, ist groß.

de Hays bei Loul wurde aus geringer Höhe mit Maschinengewehr angegriffen.

Am südlichen Balkan.

Die Berichte der Deutschen Obersten Seeresleitung.

28. Jänner. Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Strumaniederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes.

28. Jänner Mazedonische Front. Vom Prespa-see bis zur Struma nur an einzelnen Stellen das gewöhnliche spärliche Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Tale des Wardars Fliegeraktivität. Am Gestade des Ägäischen Meeres zwischen der Struma und Kawalla lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Kawalla ab. Der Flieger wurde gefangenommen. Sein Apparat ist unverfehrt.

Rumänische Front. Vereinzelt Kanonenschüsse von beiden Ufern der Donau bei Jiaccea und bei Galatz.

Der Krieg der Türkei.

Die Berichte des türkischen Hauptquartiers.

27. Jänner. Irakfront. Am 24. d. nahm der Feind unsere Fellahstellung unter heftiges Artilleriefeuer, ging aber nicht zum Angriff über. Südlich von Tigris griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellungen am 25. d. mit beträchtlichen Streitkräften an. Um den Preis schwerer blutiger Verluste gelang es dem Gegner, an diesem Tag ein wenig Gelände zu gewinnen. 2000 englische Leichen liegen vor einem kurzem Abschnitt unserer Front. Am 26. d. griff der Gegner neuerlich an, wurde aber völlig zurückgeschlagen.

Kaukasusfront. Der Feind versuchte ohne Erfolg unsere Vorposten am rechten Flügel anzugreifen.

Aus Stadt und Land.

Namhafte Spende für die Stadtarmen. Herr Dr. Paul Musil von Mollenbrud hat in hochherziger Weise für die Stadtarmen den Betrag von 100 K gespendet.

Schlittenwettfahren zugunsten der Cillier Kriegsküche. Wie schon gemeldet, findet am Lichtmeßtage, am 2. Februar, nachmittags 2 Uhr ein Schlittenwettfahren statt, dessen Reinertragnis der Cillier Kriegsküche zugewendet wird. Der Ausschuß, an dessen Spitze Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Bürgermeisterstellvertreter Karl Teppay als Obmann stehen, ist unermülich tätig, um der Veranstaltung einen schönen Verkauf und einen namhaften Erfolg zu sichern. Ausgangspunkt und Ziel des Wettfahrens ist die Reichsstraßenbrücke bei der Festwiese, der Wendepunkt beim „Deutschen Wirt“ in Lendorf. Es ist schon eine ganz stattliche Zahl von Nennungen erfolgt — wie der glänzenden Traber „Nachtigall“, „Hanna Glawari“, „Ether“ u. a. — so daß sich uns ein lebhaftes und sportlich bedeutungsvolles Bild bieten wird. Nach dem Wettfahren findet um halb 5 Uhr im Gasthose zum Mohren die Preisverteilung statt. Mit besonderer Freude können wir schon heute feststellen, daß aus Anlaß dieses sportlichen Ereignisses aus Kreisen wohlthätiger Bürger und Sportfreunde sehr namhafte Geldspenden dem Kriegsküchenfonds gewidmet worden sind. So können wir uns der freundigen Erwartung hingeben, daß unser kleines Winterfest einem edlen, menschenfreundlichen Zwecke namhafte Förderung bringen wird.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Heldenfriedhofe nachfolgende Soldaten, die in den hiesigen Krankenhäusern gestorben sind, zur letzten Ruhe bestattet: am 27. Jänner 1. Jnfanterist Franz Berjal, J.R. 87; am 28. Jänner Infanterist Franz Tacer, des J.R. 87; am 29. Jänner Inf. Johann Cernko, des J.R. 4; am 30. Jänner der russische Kriegsgefangene Gregory Kozlow, russische Kriegsgefangene Sergej Belepusin, Gefreiter Johann Nehaszil, des J.R. 76; am 31. Jänner 1. Jnf. Franz Ivanuscha, des J.R. 87; am 1. Februar Wasyl Bahry, Kanonier des J.R. 29.

Erdbeben. Montag vormittag um 9 Uhr 20 Minuten war in unserer Stadt ein heftiger Erdstoß zu verspüren, dem gegen halb 12 Uhr vormittag ein zweiter, schwächerer Stoß folgte. Zum Glück wurde in unserer Stadt kein Schaden angerichtet. Das Erdbeben wurde auch im ganzen Unterlande verspürt und hatte seinen Herd in der Nähe der Stadt Kann, für welche das Erdbeben eine wahre Katastrophe bildete. Wie uns gemeldet wurde, sind die meisten Häuser dieser unglücklichen Stadt unbewohnbar geworden, so daß der größte Teil der Bevölkerung ausgewohnt und in der Umgebung nämlich in Eisenbahnwagen untergebracht werden mußte. In den Häusern sind vor allem auch die Ofen eingestürzt, wodurch eine große Feuergefahr heraufbeschworen wurde. Am meisten haben die Häuser an der rechten Stadtseite gegen die Struga gelitten, so das Haus Matheis, die Bezirkshauptmannschaft, auch das Haus des Bürgermeisters Hans Schneider-schisch. Im Schosse ist ein Turm eingestürzt und das mächtige Portal geborsten. Auch das Deutsche Heim hat sehr stark gelitten. Ein Kirchturm ist dem Einsturze nahe. In der Schule entstand anfangs eine große Schreckverwirrung, die sich jedoch, dank der Besonnenheit der Lehrer rasch legte. Wir wenden über die Einzelheiten des schrecklichen Unglückes noch näher berichten. Der wackeren Schwesterstadt Mann wenden sich die Gefühle herzlicher Teilnahme zu und wie wir hören, ist eine entsprechende Hilfsaktion eingeleitet worden.

Freiwillige Feuerwehr. Anlässlich der Brände im November v. J. in Savodna spendeten der Freiwilligen Feuerwehr in Cilli: Herr Confidenti 20 K und Frau Karoline Schötlager 4 K.

Ausgabe neuer Kaffeekarten. Das Amt für Volksernährung hat verfügt, daß vom 21. Jänner 1917 angefangen ohne Unterschied des Ausgabebetries und an alle Personen nur auf ein Achtel Kilogramm gebrannten Kaffees lautende Kaffeekarten mit der Gültigkeitsdauer von 8 Wochen ausgegeben werden. In der Art und Weise der Ausgabe der Kaffeekarten tritt eine Aenderung nicht ein.

Schulvereins Hauptversammlung. Die Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Cilli hält Samstag am 3. Februar abends 8 Uhr im Gasthose „Zur Krone“ ihre Hauptversammlung ab. Nach Erstattung der Geschäftsberichte und Wahl der Amtswalter wird der Wanderlehrer des Deutschen Schulvereines, Herr Eugelbert Goltzschigg, einen zeitgemäßen Vortrag über die Jugendpflege in der Kriegszeit halten. An dieser Versammlung werden auch die Mitglieder der Frauenortsgruppe in Cilli, sowie die Mitglieder der Schulvereinsortsgruppe in Gabeje teilnehmen. Die Mitglieder dieser drei Ortsgruppen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

Eine deutsche Seemannschule an der Adria. Aus Triest wird gemeldet: Der Deutsche Volksrat schlägt vor, in Triest eine deutsche Schiffschule zur Heranbildung von Böglingen der Handelsmarine zu errichten, um in ihr die künftigen Seeoffiziere der Handelsmarine (Merantilloffiziere) zu schulen, sowohl durch mittelschulmäßig-theoretische als auch durch praktische Ausbildung zur See auf einem eigenen Schulschiff. Ein Böglingenheim (Internat) militärisch organisiert, soll die häuslichen Studien der Böglinge überwachen und sie zugleich den Gefahren der Großstadt entrücken. Der rein kaufmännischen Ausbildung soll die Errichtung einer deutschen Handelsschule für Knaben, ferner einer deutschen Handelsakademie, und endlich einer deutschen Handelsschule — alle drei in Triest — dienen. Es ist ohne Zweifel, daß dadurch erst die Deutschen und der Staat selbst zu einem langentbehrten Rechte an der Adria lämen.

Landsturmenthebungen. Es ereignen sich Fälle, daß entlohene Wehrpflichtige infolge Austrittes, Entlassung oder Abweisung des Enthebungsausuchens ihren Dienstort, bevor ihnen die Einberufung eingehändigt wurde, verlassen. Solche Personen können sodann oft erst nach längerer Nachforschung ermittelt werden. Es wurde daher vom Ministerium für Landesverteidigung im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium angeordnet. Wehrpflichtige, die von der Militär- oder Landsturmbienstleistung entlohene sind, sind mit dem Tage, an dem ihre Enthebung abgelaufen ist oder sie aus der Dienst- oder Arbeitsstelle, für die sie entlohene sind, austreten oder entlassen werden, auf Grund der

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Vermählnissen.

allgemeinen Mobilisierungs- oder der ihre Altersgruppen betreffenden Einberufungs-Rundmachung als Einberufene zu betrachten, auch wenn sie noch keinen auf Namen lautenden Einrückungsbefehl erhalten haben. Ebenso sind die zur Enthebung Beantragten, die die Bewilligung erhalten hatten, die Erledigung des Enthebungsantrags in ihrer Anstellung abzuwarten, mit dem Tage als Einberufene anzusehen, an dem die abweisliche Entscheidung bei der betreffenden Dienst- oder Arbeitsstelle einlangt. Diese Einberufenen sind verpflichtet, sich sofort bei ihren zuständigen l. u. l. Ergänzungsbereichskommando, Landwehrergänzungsbereichs- oder Landsturmbereichskommando zu melden. Zur Regelung ihrer persönlichen Verhältnisse kann ihnen eine Frist von 48 Stunden gewährt werden. Die Nichterückung wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Die große Kriegsanleihekonzersion. Nach dem Bekanntwerden der Entscheidung des Finanzministeriums, schon jetzt die Konversion der ersten und zweiten Kriegsanleihe vorzunehmen, hat sich im großen Publikum die Ueberzeugung durchgesetzt, daß an diese Aktion, welche, von allen Seiten betrachtet, gewinnbringend ist, mit vollem Vertrauen herantreten werden kann. Die Eigentümer erster und zweiter Kriegsanleihe wären im Jahre 1920 und 1925 vor die Frage gestellt, wie sie das rückgezahlte Anleihkapital wieder einer günstigen Veranlagung zuführen sollen. Es erscheint feststehend, daß derart günstige Verzinsungsbedingungen wohl nicht mehr erreicht werden können, wie sie gegenwärtig der Staat bei Erwerbung der Kriegsanleihen bietet. Die Umtauschbedingungen lauten wie folgt: Die erste Kriegsanleihe wird zum Werte von 98.60 Kronen, die zweite zum Werte von 94.75 K für je 100 K Nennwert angenommen und dagegen die 40jährige Staatsanleihe (fünfte Kriegsanleihe) mit 92 K für 100 K Nennwert berechnet. Da die erste Kriegsanleihe mit Zinsscheinen, die am 1. April und 1. Oktober, die zweite Kriegsanleihe, die am 1. Mai und 1. November zur Zahlung fällig sind, ausstattet sind, die fünfte Kriegsanleihe aber am 1. Juni und 1. Dezember zahlbare Zinsscheine trägt, wird der sich ergebende Zinsunterschied für zwei Monate der ersten und einen Monat der zweiten Kriegsanleihe bar vergütet und zwar mit 92 Heller für je 100 K erster und mit 46 Heller für je 100 K zweiter Kriegsanleihe; es hat also der Eigentümer von 100 K erster Kriegsanleihe Anspruch auf 99.52 Kronen, der zweiten Kriegsanleihe auf 95.17 K für je 100 K Nennwert. Die im Tausch gegebene fünfte Kriegsanleihe wird mit 92 K für je 100 K Nennwert berechnet, so daß beim Umtausch von je 100 Kronen Nennwert erster Kriegsanleihe außer den 100 K fünfter Anleihe auch noch 7.52 K beim Tausch von je 100 K zweiter Kriegsanleihe in 100 Kronen fünfter Kriegsanleihe noch 3.17 K in barem Gelde ausbezahlt werden. Die Verzinsbarkeit der zum Umtausch beantragten fünften Kriegsanleihe stellt sich beim Preise von 92, der um 6.50 K billiger als der Annahmekurs der ersten und um 2.75 K tiefer als der Annahmekurs der zweiten Kriegsanleihe ist, auf volle 6 v. H., wobei ganz unberücksichtigt bleibt, daß die Anleihe, welche durch Verlosungen getilgt wird, schon im Jahre 1922 oder in den unmittelbar folgenden Jahren ausgelöst werden kann und diesfalls schon jetzt mit dem vollen Nennbetrag von 100 eingelöst werden würde; die Verzinslichkeit würde sich dann selbstverständlich wesentlich erhöhen, da der Kapitalgewinn zur Verzinsung geschlagen werden könnte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die fünfte Kriegsanleihe zur Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer verwendbar ist, welchen Vorzug die drei ersten Kriegsanleihen nicht genießen. Der große Erfolg der fünften Kriegsanleihe hat die gegenwärtig herrschende bedeutende Geldflüssigkeit erwiesen und es ist zu erwarten, daß die augenblickliche vorteilhafte Marktlage nicht unbenutzt bleiben wird. In diesem Sinne wird die Aktion des Finanzministeriums sicherlich vom besten Erfolge begleitet sein.

Vogelschutz. Da im Unterlande ein grausamer Winter eingetreten ist und unsere besiedelten Zweibeiner dem Hunger- und Erfrierungsstode preisgegeben sind, erludt der Ausschuß der hiesigen Ortsgruppe des Tierchutzvereines alle Tier- und Vogelfreunde, Futter und Krümchen aller Art zu sammeln und bei einem Spaziergange durch den Stadtpark diese in die aufgestellten Futtertische zu streuen. Auch Kinder können das leicht besorgen und ist das ein schöner Erziehungsgrundsatz, Kindern Liebe zur Tierwelt einzupflanzen. Die kleine Mühe werden uns die Vögel in der warmen Jahreszeit reichlich lohnen.

Russische Sorge um die österrei-

chen Slawen. Wie dem „Az Est“ über Stockholm gemeldet wird, wurde im russischen Ministerium des Äußeren eine Abteilung für slawische Angelegenheiten in Oesterreich und in Ungarn eingerichtet. Ihr wird die Sammlung und Ordnung aller auf diese Angelegenheiten sich beziehenden Daten und Dokumente obliegen. Zum Vorstand dieser Abteilung wurde der gewesene russische Generalkonsul in Dnepropetrowsk ernannt.

Erstickungstod. Am Sonntag wurde der Lehrling des Schmiedemeisters Kollaritsch in Cilli Jgnaz Slovenz um halb 1 Uhr mittags in seinem Bette tot aufgefunden. Der ärztliche Befund stellte Erstickung infolge Einatmung von Kohlengas fest. Der verunglückte Lehrling hatte sich ein Becken mit glühenden Kohlen in sein Zimmer mitgenommen, um dasselbe zu erwärmen und stellte dabei das Becken mit den glühenden Kohlen unter das Bett, wobei er durch das Einatmen der giftigen Kohlendämpfe den Tod fand.

Kindesmord. Die Gendarmeriewachtmeistersgattin Ottilie Koflj aus Pontzl, deren Mann ins Feld rückte und den Heldentod fand, unterhielt während der Abwesenheit ihres Mannes mit einem Wäscharbeiter ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Sie gebar ganz im Geheimen ein Kind und niemand weiß, wohin dasselbe gekommen ist. Da sie dringend verdächtig ist, das Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben, wurde sie verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Ein Mörderpaar in Graz verhaftet. Der aufsehenerregende Raubmord in Wien, dem die in der Schwarzspanierstraße wohnhafte Frau Gisela Loschitz zum Opfer gefallen war, hatte die bekannte „fieberhafte“ Tätigkeit der Wiener Polizei zur Folge gehabt. Sie war der Anschauung, daß bei den jetzigen schwierigen Verkehrsverhältnissen, der scharfen Bahnaufsicht usw. eine Flucht des Paares aus Wien nicht wahrscheinlich sei. Hirt, der männliche Teil des Mörderpaares, der bekanntlich nach Marburg zuständig ist, ist aber eine gewiegte Verbrechernatur und blieb nicht lange am Schauplatz des Mordes. Er war mit seiner Geliebten, der Lichtenegger, sofort nach der Tat nach Graz abgefahren. Dort erreichte die beiden das Verhängnis. In der allernächsten Nähe der Grazer Polizeizentrale, in der Kalchberggasse, betrat der Grazer Detektiv ein ihm verdächtig erscheinendes Paar bei einem Imbiß, forderte es zur Ausweisleistung auf und als die Verdachtsgründe sich mehrten, schritt Detektiv Walter zur Verhaftung der beiden. Sie wurden in das Amtshaus geleitet, wo sie, von dem Scheimpolizisten bereits als die gesuchten Mörder erkannt, sofort dem Kommissär Dr. Wurmbraun zum Verhör vorgeführt wurden. Im Laufe des längeren Verhörs legten die Mörder ein vollkommenes Geständnis ab. Bei der Leibesuntersuchung fand man bei ihnen einen Teil der bei Frau Loschitz geraubten Pretiosen vor. — Die erste österr. allgemeine Unfallversicherungsgesellschaft in Wien hat den Bezugsberechtigten nach der Ermordung der Frau Loschitz den Betrag von 30.000 K, auf den sie versichert war, bereits zur Verfügung gestellt.

Landesaufgabe auf den Privatweinverbrauch. Mit der allerhöchsten Entschliebung vom 29. Dezember 1916 wurde die Einhebung einer selbständigen Landesaufgabe auf den in Steiermark zum Verbrauch gelangenden, der staatlichen Weinsteuer nicht unterliegenden Wein, Weinmost und Weinmaische für die Zeit vom 1. Jänner 1917 bis 31. Dezember 1917 im Ausmaße von 9.50 K für den Hektoliter Wein und 7.14 K für den Hektoliter Weinmost und Weinmaische genehmigt. Mit Rücksicht auf die verspätete Rundmachung hat der Landesausschuß den Beginn der Einhebung dieser Privatweinaufgabe auf den 1. Februar festgesetzt und werden die nach der Abgabeordnung bzw. Einbeurteilungspflichtigen Parteien darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 2 der Einbeurteilung die am 1. Februar 1917 zum eigenen Verbrauch bestimmten Vorräte, wenn sie die Menge von 100 Liter übersteigen, bei dem Landesamt für die Verbrauchssteuereinzahlung in Graz anzumelden sind, woselbst die bezüglichen Druckorten bezogen werden können. Desgleichen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 10 obiger Verordnung jedermann (also jeder Weinhändler und jeder Weingartenbesitzer) der in Steiermark Wein, Weinmost und Weinmaische an einen Empfänger in Steiermark in Mengen von oder über 56 Liter liefert, verpflichtet ist, von jeder solchen Lieferung fallweise die Anzeige an das Landesamt für die Verbrauchssteuereinzahlung zu erstatten. Auch die diesfälligen Druckorten werden von dem genannten Amte unentgeltlich ausgefolgt.

„Der Haushalt ohne Dienstmädchen.“ Unter diesem Titel gibt Frau Marianne Stern, die bekannte Sachverständige für Lebensmittel, in dem neuesten Hauswirtschaftsheft der Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ verschiedene Ratschläge für die Erleichterung in der Wirtschaftsführung. Auch die Mitteilungen Professor Dr. Viktor Grafe's über „Die Selbsterstellung von Gefäßstoffen“ werden jetzt alle Hausfrauen besonders interessieren. Weiter sind aus dem reichillustrierten Inhalt dieses Heftes noch die Abhandlungen: „Die Kunst, sich jung zu erhalten“, „Die Erdäpfel als Hauptnahrungsmittel“ und „Das richtige Kochen der Erdäpfel“ zu erwähnen. Dieses Blatt bringt regelmäßig viele Rezepte für Ketschspeisen, so jetzt unter verschiedenen anderen auch solche für die Verwendung der „Deutschen Rüben (Brulen) und neben einem Woden- und Handarbeitsteil einen fortlaufenden Roman, gegenwärtig „Der Herd in der Fremde“ von Fedor von Sobeltis. Das einzelne Heft ist für 28 Heller in jeder Buchhandlung erhältlich. Die vierteljährliche Abonnementsgebühr beträgt 3.50 K. Probehefte durch den Verlag Wien 1., Rosenburgenstraße 8.

Tod eines Sonderlings. Der 83jährige Keuschler Georg Zumej war ein Sonderling, der in einer ganz kleinen Keusche gänzlich zurückgezogen lebte, mit niemandem verkehrte, sich nichts vergönnete und nur hie und da austauchte, wenn er betteln ging. Dieser Tage besuchte ihn sein Bruder Bartlma mit seiner Gattin. Die beiden fanden den Greis tot im Bette liegen. Er dürfte schon vor einigen Tagen gestorben sein. Der Bruder benützte diese Gelegenheit und nahm das Geld, über 1000 K an sich, welches der Greis in einem Büchlein verwahrt hatte. Zuerst nahm man an, daß ein Raubmord vorliege. Der gerichtsarztliche Befund ergab dies aber nicht, sondern es wurde festgestellt, daß der Greis an Hunger gestorben ist. Gegen den Bruder wurde die Anzeige wegen Diebstahles erstattet.

Während des Kirchganges bestohlen. Dieser Tage ging die Besitzerin Juliane Sobertel aus Polano bei Montpreis in die Kirche. Als sie nach Hause kam, bemerkte sie, daß bei ihr eingebrochen worden ist. Ein Dieb drang durch ein Fenster, das er erbrochen hatte, in das Wohnzimmer. Eine sofortige Nachschau ergab, daß der Dieb nebst Bargeld auch Schmuck, Wäsche, Kleidungsstücke und Schuhe mitgenommen hatte. Der Gendarmerie gelang es, den Täter in der Person des Tagelöhners Anton Kerschke aus Praperno anzuforschen, welcher sich dadurch verttet, daß er einer Nachbarin ein Paar Frauenschuhe zum Verkaufe anbot. Er wurde verhaftet.

Behandlung gefrorener Kartoffeln. Infolge der großen Kälte ist die letzte für die Stadt Cilli bestimmte Kartoffelsendung in etwas gefrorenem Zustande hier angekommen. Bei der großen Not an Kartoffeln müssen dieselben trotzdem für den menschlichen Genuß verwendet werden. Damit sie bei der Zubereitung nicht schwarz werden, ist es notwendig, die Erdäpfel sofort in kaltem Wasser abzuwaschen und vor dem Kochen zu schälen. Sie bleiben dann weiß und unterscheiden sich von anderen Erdäpfeln nur durch den etwas süßeren Geschmack, während der Nährwert vollkommen gleich bleibt.

Bezug von Fettschweinen aus Ungarn. Der Bezug von Fettschweinen aus Ungarn wurde organisiert und die De. J.-E.-G. mit dem ausschließlichen Ankaufsrechte in Ungarn betraut. Gemeinden und sonstige Verbrauchsstellen werden aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen zum Bezuge von Fettschweinen aus Ungarn lediglich an die zuständige politische Bezirksbehörde zu richten sind. Beim l. l. Amte für Volksernährung, bzw. bei den ungarischen Zentralstellen eingetragene Ansuchen um Bewilligung einer direkten Zufuhr von Fettschweinen aus Ungarn müssen unberücksichtigt bleiben. Es wird hervorgehoben, daß die Belieferung der einzelnen Verbrauchsstellen mit Fettschweinen nur nach Maßgabe der einlangenden Sendungen erfolgen kann.

Schweinefettlieferungen auf Grund der neuen Fettordnung. Die am 14. d. verkündete Verordnung, betreffend die Bewirtschaftung der inländischen Produktion an Mollereiprodukten und an Schweinefett hat vielfach bei Schweinefettanläufen zu unbegründeten Befürchtungen hinsichtlich der Höhe der in Aussicht genommenen Vorschreibung der abzuleifernden Fettmengen gegeben und hat auch das vorzeitige Schlachten von Schweinen zur Folge gehabt. Diese Befürchtungen sind nach eingeholten Informationen von zuständiger Seite keineswegs begründet, da das Amt für Volksernährung, welches nach Paragraph 2 der Verordnung die abzugebenden

Fettmengen zu bestimmen hat, folgende Lieferungsquoten an Rohfett pro Schwein festgestellt hat: bei einem Schlachtgewichte von 60—100 Kilo, 3 1/2 Kilo, bei einem Schlachtgewichte von 100—150 Kilo, 6 Kilo und schließlich bei einem Schlachtgewichte über 150 Kilo, 10 Kilo. Die Lieferungenmengen der Schweinebesitzer sind demnach derart niedrig bemessen worden, daß die Deckung des Eigenbedarfes in keiner Weise gefährdet ist, welcher Umstand zur Beruhigung der interessierten Kreise umso mehr beitragen kann, als der durch das vorzuziehende Schlachten beabsichtigte Zweck der Entziehung des gewonnenen Fettes für die Allgemeinversorgung durch die Bestimmung des § 20 bezüglich der rückwirkenden Kraft der Verordnung illusorisch gemacht wird.

Gerichtssaal.

Jugendliche Einbrecher.

Der 16jährige Knecht Stefan Mirt, der 17jährige Knecht Franz Dobrina und der 17jährige Knecht Franz Bodene, sämtliche aus Blanza an der Save hatten sich vor dem Ausnahmegerichte unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrates Roschanz wegen Verbrechen des Diebstahles zu verantworten. Mirt und Dobrina sind geständig, in der Nacht vom 1. auf dem 2. Dezember in die Getreidekammer des Josef Bertovsek eingebrochen und aus einer Getreidekiste das darin verwahrte Geld im Betrage von 5137 K gestohlen zu haben. Mirt und Dobrina behaupten, daß sie zu diesem Diebstahle von dem bei Bertovsek bediensteten Knecht Franz Bodene verleitet worden seien, der ihnen auch den Aufbewahrungsort des Geldes angegeben habe. Bodene bestreitet dies entschieden. Stefan Mirt und Franz Dobrina wurden je zu einem Jahre schweren Ker-

kers mit Verschärfungen verurteilt. Bodene wurde freigesprochen.

Vermischtes.

Dreihundert Jahre alten Tokajer. Der Inhaber der berühmten Weinfirma in Warschau Heinrich Fuki hat anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten in Budapest mehrere Flaschen des ältesten noch existierenden Tokajerweines, Jahrgang 1616, an die Kabinettskanzlei gesandt. Der Kaiser ließ für diese ungewöhnliche Seltenheit und Aufmerksamkeit seinen Dank aussprechen. Schon der Großvater des jetzigen Inhabers der Firma hatte anlässlich der Krönung des Kaisers Franz Josef alten Tokajer nach Wien geschickt.

Die Brotkarte der Hunnen. „Daily Mail“ hat eine Eroberung gemacht. Das Beutestück ist eine echte deutsche Brotkarte. Es ist zwar seltsam, daß bei der buchstäblichen Hungersnot, die in Deutschland herrscht, immer noch eine der kostbaren Brotkarten, noch dazu ungebraucht, den Weg über den Kanal bis nach London gefunden hat; vermutlich ist sie aber mit Gold ausgewogen worden. Wie dem auch sei: das große Londoner Blatt ist in der Lage, in seiner Nummer vom Freitag, den 17. November, eine photographisch getreue Abbildung dieser Karte wiederzugeben, und sie versteht sie mit folgender Unterschrift: „Wie eine Brot- und Mehlkarte bei den Hunnen aussieht!“ Zur Erläuterung fügt die „Daily Mail“ noch hinzu: „Jede Karte ist in durchlochte Abschnitte eingeteilt, jeder Abschnitt enthält eine Gewichtsziffer, um dafür die vorgeschriebene Menge Brot und Mehl zu kaufen. In Berlin werden wöchentlich 4 Millionen solcher Karten gebraucht.“ Sieht man die Karte selber etwas näher an, so macht man freilich eine wunderbare Entdeckung; es ist die selbe z-

hafte Nachbildung einer Brotkarte, wie sie wohl hier und da, des Alles halber, verkauft wird. Rechts und links von dem Reichsadler stehen statt der Ueberschrift: „Nicht übertragbar“ die Worte: „Zunmer noch ertragbar!“, darunter statt: „Für Berlin und Nachbarorte“ die Worte: „Für Deutschland und Umgebung“, und weiter: „Kein Ausweis für die Entnahme von Brot und Getreidemehl.“ Links von dem Mittelstück sind sechs Abschnitte zu 25 Gramm, rechts ebensoviel zu 50 Gramm. Statt der Worte: „Gramm Brot“ auf der Originalkarte ist aber, immer zu je zwei Silben unter einer Ziffer, folgender hübsche Vers zu lesen:

„Zuviel essen ist nur schädlich,
Und man wird zu dick.
Mit 'ner schönen, schlanken Taille
Hat man immer Glück.
Kommen un're Grauen wieder,
Wär' es doch nicht schön,
Würden sie uns ausgefüttert
In der Heimat sehn.“

Mit anderen Worten: „Daily Mail“ versteht weder deutsch noch Spaß! Gerade diese Scherzkarte erscheint uns ein Zeichen dafür, wie das deutsche Volk die Entbehrungen des Krieges nicht nur mit heldenhaftem Mut, sondern auch mit gutem Humor zu tragen weiß. Unsere lieben Freunde an der Themse sind ja im Begriff, nun gleiche oder schlimmere Erfahrungen wie wir zu machen: sie essen Kriegsbrot und „erwägen“ dieselbe Rationierung für eine ganze Reihe von Lebensmitteln, die in Frankreich teils bereits eingeführt ist, teils vor der Tür steht. Hoffentlich nehmen sich die Engländer auch die gute Lanne des Deutschen zum Vorbild, wenn ihnen — dank vor allem der Tätigkeit der Unterseeboote — der Brotkorb noch höher gehängt wird.

Die behördlich konzessionierte

Vermittlung für Realitätenverkehr der Stadtgemeinde Cilli

besorgt alle Vermittlungen von Realitäten sowie Tauschgeschäften zu den günstigsten Bedingungen.

Bei derselben sind gegenwärtig mehrere Stadthäuser, Landwirtschaften und Realitäten aller Art und in allen Preislagen vorgemerkt und es werden Anmeldungen und Aufträge auf Ankäufe und Verkäufe entgegengenommen.

Auskünfte werden im Stadtamte (Sekretär Hans Blechinger) erteilt.

Postsparkasse Nr. 36.900

o o Fernruf Nr. 21 o o

Verlagsbuchdruckerei Seleja

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die
Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

♦♦ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ♦♦

Klavierunterricht

gesucht. — Anbote an die Verwaltung des Blattes. 22494



Verlustig sind 2 Hunde

u. zwar: ein junger, mittelgrosser, brauner Wolfshund und ein kleiner, langhaariger weisser Spitz. — Der Wolfshund hört auf den Namen „Rolf“ und trägt eine ältere Grazer Hundemarke, der Spitz hört auf den Namen „Muffi“ und ist durch einen dunklen Fleck am Kopfe gekennzeichnet. — Abzugeben gegen gute Belohnung beim Hausknechten Franz im Gasthof „Stadt Graz“, Cilli.

Ein Bürger- oder Handelsschüler oder Schülerin oder ein Gymnasiast wird in einer gut bürgerlichen Familie im zweiten Semester in gewissenhafte Pflege und Aufsicht genommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 22497

Fräulein

gute Rechnerin, Absolventin eines Handelskurses, wünscht in einer Lohnverrechnungskanzlei unterzukommen. Befindet sich derzeit in ungekündigter Stellung. Zuschriften erbeten unter „Februar 22491“ an die Verwaltung des Blattes.

Ziegen und Kaninchen

sowohl für Zucht als auch für Schlachtzwecke werden preisweit abgegeben. Anzufragen beim Stadtamt

2 Pfaue

(Weibchen und Männchen) entflohen. Abzugeben gegen gute Belohnung auf Schloss Visegrad bei Cilli.

Zu kaufen gesucht ein

HAUS

mit 4 bis 5 Wohnräumen, Garten, Hühner- und Schweinestall in nächster Nähe der Stadt gelegen, womöglich an der Reichsstrasse. Geschäftslokale im Hause erwünscht. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. Bg.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. B. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Zu verkaufen

Linoleum-Teppich, einfarbig, 2 m breit, za. 6 m lang, Laufflinoleum, Auflegtappich aus grasgrünen Plüsch, schönes Gemälde, Handmalerei. — Tschre 37, vor Gasthaus Pisehek.

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Imitations- Imperial-Wolle

Imitations- Hindenburg-Wolle

Vigogne Imperial

besten Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufsfreie Ware liefert billigst um Tagespreise Garnversandhaus **Adolf Konirsch** Tetschen a. d. Elbe, Bismarckgasse 73. Verlangt Preisliste und Muster.



Gelegenheitskauf.

Eine sehr preiswürdige Weingartenrealität in nächster Nähe von Cilli in herrlicher Lage zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Wohnhaus nebst Zugehör und Wirtschaftsgebäude sowie Stallung für 8 Stück Vieh. Zur Realität gehört ein Ackergrund, ein Obstgarten, bepflanzt mit Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Zwetschenbäumen und ein schlagbarer Buchenwald. Der Weinanbau ist mit beiläufig 3 Joch amerikanischen Reben bestockt. Sämtliche Objekte befinden sich in gutem Zustande. Anzufragen bei der Realitätenvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Stadtamt, Stadtsekretär Hans Blechinger).



Drucksorten

liefert rasch und billigst **Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

Kühe, Kälber, Pferde und Fohlen

zu verkaufen.

Adresse in der Verwaltung des Blattes. 22492

Zl. 427/1917.

Kundmachung.

Regelung der Fleischpreise.

Mit der Verordnung vom 31. Dezember 1916, L.-G.Bl. Nr. 132 betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Rind- und Kalbfleisch sowie von Rinds- und Kalbsinnereien für das Gebiet des Herzogtums Steiermark mit Ausnahme der Stadt Graz wurde auf Grund des § 51 der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 261 von der steiermärkischen Statthalterei verordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von Rind- und Kalbfleisch sowie von Rinds- und Kalbsinnereien dürfen im Gebiete des Herzogtums Steiermark mit Ausnahme der Stadt Graz bis auf Weiteres die folgenden Höchstpreise nicht überschritten werden.

A. Rindfleisch.

1. Für ein kg Fleisch von Rindern, mit Ausnahme solcher III. Qualität und zwar:

- a) Vorderes mit Zuwage 6 K — h
- b) Hinteres mit Zuwage 6 K 40 h

Der Verkauf von vorderen und hinteren Fleische ist nur mit Zuwage zulässig. Die Zuwage darf beim vorderen Fleische 15%, beim hinteren Fleische 20% nicht übersteigen.

- c) Für 1 kg Bratenstück (Beiried, Lungenbraten, Rostbraten, Lendenbraten) unausgelöst, aber ohne Zuwage 7 K 20 h
- d) Für ein kg Nettogewicht einer anderen als der im Vorstehenden angeführten Fleischsorten 6 K — h

2. Für 1 kg Fleisch von Rindern III. Qualität ermässigen sich die Preise um je eine Krone.

B. Kalbfleisch.

- a) Für 1 kg Schnitzfleisch (ausgelöst) und Bries 7 K — h
- b) Für 1 kg hinteres Kalbfleisch (Schlögel, Nierenbraten ohne Wammel, Schlussbraten) 5 K 40 h
- c) Für vorderes Kalbfleisch (Schulter, Brust, Halsstück [Karre], Wammel) 5 K — h
- d) Für 1 kg Kalbskopf mit Zunge und Hirn 2 K 40 h
- e) Für 1 kg Kalbskopf ohne Zunge und Hirn 2 K — h
- f) Für 1 kg Kalbsfüsse (geputzt) — K 40 h
- g) Für 1 kg Nettogewicht einer anderen als der im Vorstehenden angeführten Fleischsorten 5 K — h

C. Rindsinnereien.

- a) Für 1 kg Rindsbeuschel (Lunge) 1 K 75 h
- b) Für 1 kg Rindsleber, Milz und Herz 2 K 40 h

Stadtamt Cilli, am 15. Jänner 1917.

- c) Für 1 kg Rindshirn 2 K — h
- d) Für 1 kg Rindsnieren (Lendenbraten) 2 K 50 h
- e) Für 1 kg Kuheuter (roh) 1 K — h
- f) Für 1 kg Rindszunge 4 K — h
- g) Für 1 kg Kuheuter (gekocht) 1 K 40 h
- h) Für 1 kg Fleckzeug (geputzt) — K 70 h
- i) Für 1 kg Fleckzeug (geputzt und gekocht) 1 K — h

D. Kalbsinnereien.

- a) Für 1 kg Kalbsbeuschel (Lunge und Herz) 2 K — h
- b) Für 1 kg Kalbsleber 3 K — h
- c) Für 1 kg Kalbshirn 1 K 80 h
- d) Für 1 kg Kalbsgekröse — K 50 h
- e) Für 1 kg Kalbszunge 2 K — h

Bruchteile von einem halben (0.5) Heller oder darüber, die sich bei der auf Grundlage des Kilogrammpreises vorzunehmenden Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter einem Kilogramm ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 2.

Für Bade- und Kurorte, sowie für Städte und grössere Märkte und Industriorte kann von der politischen Bezirksbehörde nach Anhörung der Gemeindevertretung ein Zuschlag von 5% zu den festgesetzten Höchstpreisen bewilligt werden.

Höhere Zuschläge und zwar bis zum Höchstausschlag von 10% können in besonderen Ausnahmefällen über Antrag der betreffenden Gemeindevertretung von der Statthalterei festgesetzt werden.

§ 3.

Die Fleischverschleisser haben einen Abdruck des Preistarifes in ihren Verkaufsstätten an einer auffallenden Stelle deutlich sichtbar anzuschlagen.

§ 4.

Uebertretungen dieser Verordnung werden, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafen bis zu 5.00 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Ausserdem kann, sofern die Voraussetzung des § 133 b Absatz I. lit. a. der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit verfügt werden.

Diese Verordnung ist mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit getreten.

Vorstehende Verordnung wird zur strengen Darnachachtung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**